Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 33

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marktberichte.

Preisaufschlag in der Schuhindustrie. Das Zentralkomitee des Schweizer. Schuhhändler-Verbandes berichtet: Durch die weiter um sich greifende Ausdehnung des Kriegsschauplatzes hat sich im Ledermarkte eine außerordentliche Knappheit und enorme Preiserhöhung eingestellt, so daß die Fabriken nicht imstande sind, das notwendige Material zu erhalten. Wir sehen uns deshalb in die Notwendigkeit versetzt, von heute an einen Aufschlag von 10 % auf unsern sämtlichen Artikeln (Sommer und Winter) eintreten zu lassen.

Vom Holzmarkt in der March (Schwyz). Obwohl verschiedene Genossamen und Korporationen in ihren Waldungen vermehrte Holzschläge ausführen und den bezugsberechtigten Bürgern, teils um ein Tagwenwerk, teils bei kleiner Geldauflage überlassen und zahlreiche Industriearbeiter in ihren gehabten oder noch andauernden unfreiwilligen Ferien große Holzvorräte sammelten, floriert gegenwärtig der Handel mit Brennholz, wie seit langem nicht mehr. Es mag diese momentane Erscheinung das in fast jedem Hause ausübende Obstdörren bewirken, zum Großteil auch die stete Zunahme von Holzverkäufen nach auswärts. Der Handel verzeigt deshalb steigende Tendenz. Buchenholz wird pro Klafter zu Fr. 50 verkauft, Tannenholz zu Fr. 35 und Erlenholz zu Fr. 30. Große Nachfrage herrscht nach Scheiterburdenen; buchene kommen zum Verkaufe zu 35 Rp. pro Welle, tannene zu 30 Rp. und Erlenwellen zu 28 Rp.

Holzgant in Schwanden (Glarus). (Korr.) Die am 24. Oktober in Schwanden stattgefundene Hauptholzgant warf den Barbetrag von Fr. 11,456.— ab. An dieser Gant kam alles dürre Schneedruck- und Windwurfholz zur Versteigerung. Der Netto-Erlös des ebenfalls auf diese Gant gebrachten Regieholzes betrug Fr. 4200.—. Der Gesamterlös beträgt somit total Fr. 15,679.—, eine ganz nette Summe.

Verschiedenes.

Totentafel. (* Korr.) Im Berner Krematorium sind letzten Samstag die sterblichen Überreste eines Mannes den läuternden Flammen übergeben worden, dem die Bundesstadt Bern, aber auch weitere bernische Landesteile ein bleibendes dankbares Andenken zu bewahren Ursache haben. Es ist Herr Johann Brunschwyler, gewesener Inhaber der weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten Bauunternehmung Joh. Brunschwyler (jetzt J. Brunschwylers Söhne). Eine kurze, aber tückische Krankheit hat dem Leben dieses rastlos und erfolgreich tätigen Mannes ein Ziel gesetzt, nachdem er vor wenigen Jahren erst sein ausgedehntes Geschäft an seine Söhne abgetreten hatte.

Im Jahre 1876 hatte er, nachdem er seine Stelle bei der städtischen Wasserversorgung aufgegeben hatte, seine Firma in bescheidenen Anfängen gegründet, welche sich hauptsächlich Tiefbauunternehmungen zuwendete und die Erstellung großer Wasserversorgungen als Spezialität betrieb. Und auf diesem Gebiete hat sich der Verblichene seine besondern Verdienste um die Stadt Bern erworben. Schon als städtischer Angestellter hatte er mit seinem scharfen Technikerblick erkannt, daß die Bundesstadt über kurz oder lang an Wassermangel zu leiden haben werde, wenn nicht durch ein großzügiges Werk die Wasserversorgung auf eine neue Basis gestellt werde. Die Quellen aus dem Schwarzerburgischen und vom Gurten konnten nicht auf die Dauer genügen. Während andere Techniker die Frage einer Filteranlage für Aarwasser studierten, hatte Brunschwyler längst schon sein Augenmerk nach dem Emmental gerichtet, wo ja bekanntlich ein Überfluß an reichen, köstlichen Quellen zu finden ist. Bald war die Überleitung emmentalischer Quellen nach Bern seine Lieblingsidee, der er mit zäher Hartnäckigkeit große Opfer brachte. Er arbeitete Pläne und Projekte aus, unbekümmert um Opposition und Skeptizismus. Und schließlich siegte er. Eine wohlberatene Gemeindeabstimmung genehmigte seine Projekte, welche eine große Quellensammlung bei Aschau im Emmental und deren unterirdische Überleitung nach Bern vorsah, und nachdem dieser ehrenvolle Beschluß gefaßt war, übernahm er selber die Oberleitung der Ausführung des stolzen Werkes, das der Bundesstadt auf Jahrzehnte hinaus eine allen Bedürfnissen reichlich genügende, hygienisch einwandfreie Wasserversorgung garantierte. Nahezu drei Jahre dauerte der Bau dieser Leitung; es war ein Lebenswerk Brunschwylers, nach dessen Vollendung er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog.

Nun hat der Tod ihm vollends Ruhe geboten, nachdem ihm das Schicksal ein Alter von nahezu 77 Jahren bescheert hatte. An seinem Grabe gedenkt man eines Mannes, der den Beweis geleistet hat, wie auch in unserer Zeit Fleiß, Tatkraft und Rechtlichkeit noch immer den Erfolg an sich ketten können. Ein Selfmademan in des Wortes voller Bedeutung ist mit dem braven und verdienten Bürger und kindlich guten Familienvater von hinnen gegangen.

† **Über Jakob Bührer, den „Altmeister der Ziegeleiindustrie"** wird noch folgendes berichtet: Dem am 23. Okt. in Konstanz verschiedenen Herrn Jakob Bührer, einem gebürtigen Schaffhauser, widmet mit Recht unsere Presse ehrenvolle Nachrufe. Der im 87. Lebensjahr Verstorbene wurde im Jahre 1828 als Sohn eines Ziegeleibesitzers zu Hofen im idyllischen Bubental geboren, er wandte sich zunächst dem Lehrerberuf zu, den er in Basel und Schaffhausen ausübte. Als die Erfindung des kreisrunden Ziegelofens und der ersten Ziegelmaschinen bekannt wurde, kehrte der junge Lehrer in die Heimatgemeinde und zum Berufe des Vaters zurück. Sein erfinderischer Geist konstruierte den nach ihm benannten „Bührerschen Ofen" mit Kaminsystem, der eine totale Ausnützung des Brennstoffes und zugleich rationelles Vorwärtsbrennen ermöglichte. Die von Herrn Bührer gegründete Ziegelfabrik in Hofen, in welchen die Handarbeit durch sinnreich konstruierte Maschinen ersetzt wurde, wurde viel von auswärtigen Fachmännern besucht. Von einer Reihe von Verbesserungen und Erfindungen der Betriebsökonomie, die auf Herrn Bührer zurückgehen und schon längst Gemeingut der Ziegelindustrie geworden sind, kann hier nicht weiter die Rede sein. In München, wo Herr Bührer im Auftrag einer Gesellschaft eine große Ziegelfabrik mit Trockenräumen errichtete, gründete er ein technisches Bureau und ließ seine Erfindungen in verschiedenen Ländern patentieren. Den Sitz seines Geschäftes verlegte J. Bührer nach einigen Jahren nach Konstanz, wo er bis zu seinem Tode blieb. Hier in Konstanz wuchs die Firma Bührer zur Weltfirma empor, deren Geschäftskreis sich zuletzt fast über alle Länder Europas erstreckte. Der hochangesehene Erfinder, der als Chef an der Spitze dieser Firma stand, wird von denen, die ihm näher standen, als eine Persönlichkeit von seltener Willens- und Arbeitskraft geschildert. Eine tief religiöse Natur, hat J. Bührer vor allem für die Mission viel getan; der edle, wohlwollende und stets hilfsbereite Mann tat aber auch außerdem im stillen sehr viel Gutes. Trotz allen äußeren Auszeichnungen und Ehrungen blieb Herr Bührer stets ein schlichter, einfacher Mann, der seiner schweizerischen Herkunft nicht vergaß. Als einer der begabtesten Erfinder und Bahnbrecher der Ziegeleiindustrie hat es Jakob Bührer verdient, daß seiner auch an dieser Stelle gedacht werde.